

TEO, ISSN 2247-4382
62 (1), pp. 99-107, 2015

Justin Popovic als Exeget

Vladislav Topalovic

Vladislav Topalovic

University of East Sarajevo

E-mail: topalovic.vladislav1@gmail.com

Abstract

In this study, the author refers to St. Justin Popovic, the most important dogmatist theologian of the Serbian Orthodox Church in the twentieth century, reaching the exegesis problem which is a doxological one. Another aspect that the author deals with is the way in which St. Justin is related to contemporary biblical exegesis and that has an impact on how we do the dogmatic exegesis.

Keywords

Dogmatic Theology, Justin Popovic, Serbian Theology

Einleitung

In den allen theologisch-literarischen Werken des Justin Popovics sind seine exegetischen Arbeiten am häufigsten zu finden.¹ Er befasste sich aber nicht mit der Interpretation des Alten Testaments. In seinen Werken findet man keine exegetischen Studie zum Alten Testament.

¹ Eine Vollständige Liste seiner Werke findet man in: Богдан Лубардић, *Јустин Ђелијски и Русија; Путеви реценције руске филозофије и теологије*, Нови Сад 2009. S.194-201.

Das heißt jedoch nicht, dass man bei ihm einen sogenannten "latenten Marcionismus" erkennt, der im Allgemeinen sehr häufig in modernen, auch in orthodoxen exegetischen Werken zu finden ist. Das Fehlen der Interpretation des Alten Testaments bei einigen modernen Exegeten ist die Folge einer prinzipiellen Verachtung des Alten Testaments, der Betrachtung des Alten Testaments als auch der Offenbarung zweiter Klasse.

Nein, bei Justins exegetischen Werken fehlen die Kommentare zu den Büchern des Alten Testaments, aus dem einfachen Grund, weil er sich den Bedürfnissen der modernen serbischen Theologie gewidmet hat. In der Zeit als er seine wichtigsten Werke schrieb, arbeitete er in der serbischen theologischen Szene, besuchte die Orthodoxen Theologischen Fakultät in Belgrad und die theologischen Seminare, die exzellente Professoren für das Alte Testament hielten, die auch viel über isagogische und theologische Studien schrieben. Der *Lehrstuhl* für das *Altes Testament an der* Theologischen Fakultät in Belgrad ist traditionell immer gut organisiert gewesen und stets unter der Leitung kompetenter und bedeutender Namen.

Aber-was für den Lehrstuhl des Alten Testaments gegolten hat, galt nicht auch für den Lehrstuhl des neuen Testaments. Die Exegese des Neuen Testaments war auf der serbischen Sprache sehr arm. Es gab keinen ernstgemeinten Kommentar über die Bücher des Neuen Testaments, außer die von Justin Popovic. Die Studenten der Theologie, Gottesdiener und Gläubige waren gezwungen die Übersetzungen russischer Kommentare zu lesen, und nicht selten auch die Kommentare kroatischer, katholischer Theologen. Das ist, aufgrund der identischen serbischen und kroatischen Sprache, sehr einfach gewesen: Der serbisch orthodoxe Leser hat immer, auch heute noch, einen leichten Zugriff auf die reiche katholische Literatur in kroatischer Sprache.

Vater Justin fühlte sich verantwortlich für die neue, serbische theologische Generation,. Er entschloss sich, die Leere in der serbisch-orthodoxen Kultur zu füllen, indem er der erste Exeget des Neuen Testaments im Allgemeinen wurde.

Justins Exegese – eine doxologische Exegese

Johanes Majendorf hat über das Buch "Dogmatik" von Justin Popovic gesagt, dass dieses Buch als Beispiel dazu dient, wie man die orthodoxe The-

Justin Popovic als Exeget

ologie systematisch interpretieren kann, ohne dass sich diese Systematik in Scholastik verwandelt.²

Das, was die Theologie des Justin Popovic trotz der Systematik vor der Scholastik schützt, ist der doxologischer Charakter seiner Theologie. Seine Werke über Gott, die Schöpfung, die Welt, den Menschen, die Kirche, die Rettung, etc.- sind Lobesreden über Gott, seine Liebe und das Acht geben auf die Menschen und die Welt.

Das was für seine dogmatischen Werke zählt, zählt auch für seine exegetischen Werke. Jeder Kommentar eines bestimmten Textes umfasst einen starken, doxologischen Pathos. Nicht selten benutzt er in einem Text Kommentare, mit traditionellen, liturgischen und doxologische Formulierungen. Oft enden er eine exegetische Darbietung mit solchen Formulierungen. Manchmal sind diese Formulierungen sehr häufig zusammengefasst in einen kleinen Text. Sie wiederholen sich auch oft, was den Eindruck hinterlässt, dass sie unnötig und sinnlos sind und die Stellung des Geschriebenen, sowie die literarische Gesamtheit und Esthetik ins Ungleichgewicht bringen.

Als ein gutes Beispiel für dieses doxologisches Pathos, das seine exegetische Texte durchzieht, kann eine Einführung in die Interpretation des ersten Briefes an die Korinther dienen:

“Es gibt keinen Tod mehr! Ja, der Herr Jesus hat alle Bitterkeit des Menschebens in Freude verwandelt, das niemals endet, sogar in der anderen Welt nicht! Mit Jesus ist das – Mensch sein, wirklich eine Freude, eine unaussprechliche und ewige Freude. Freude über alle Freuden und Gnade über alle Gnaden!“³

In der Einleitung zu seiner Interpretation des Ersten Briefes an die Korinther, hat Justin jene Tatsachen nicht erwähnt, die alle zumutbaren Interpretierer erwähnen würden: den Ort der Herkunft, den historischen Kontext, die Überprüfung der Inhalte, die Themen und Ideen des Briefes, etc. Stattdessen, benutzt Justin als Einführung in die Epistel die von Auferstehung Jesu begeisterten, fröhlichen Worte. Mit ähnlichen Worten beendet er auch diese Interpretation des Briefes.⁴

² John Meyendorff, ‘In memoriam: Archimandrite Justin Popovich,’ in *St Vladimir’s Theological Quarterly* 23 (1979) 118-119, S. 118.

³ Јустин Поповић, *Тумачење Посланица Прве и Друге Коринћанима*, Београд 1983. S. 5.

⁴ Siehe: *Ibidem*, 257.

Vorverständnis der Heiligen Schrift

Der doxologische Pathos ist, obwohl er manchen unwichtig erscheint, doch sehr wichtig für die orthodoxe Theologie, vor allem für die Exegese. Er ist der Zeuge einer Verwandtschaft zwischen dem Text und seinem Verfasser. Denn, Vater Justin ist kein "objektiver Forscher" der Heiligen Schrift, sondern ein "fragender" Mann nach dem Sinn. Als solcher hat er schon im Vorfeld bestimmte Anforderungen an den Text des Neuen Testamentes. Er versteht ihn schon, bevor er ihn überhaupt liest. Dieses Vorverständnis, vor dem endgültigen Verständnis, bezeichnet Justin als "Erlebnis" und "Wirkung".

"Zuerst sollte man erleben, dann verstehen. Hier gilt das Wort Jesus: Wer bereit ist, den Gottes Willen zu tun, wird erkennen, ob diese Lehre von Gott stammt (Jn 7,17). Tue um zu verstehen! Das ist die Grundregel der orthodoxen Exegese."⁵

Also, die Heilige Schrift kann man auch vor dem Lesen erleben und in seinem eigenen Leben anwenden. Nur dann wird das Lesen zu einem vollen Verständnis führen. Das Lesen der Heiligen Schrift ist "nach diesem Erlebnis" nicht mehr das Lesen eines unbekanntes Textes. Dieses Lesen ist eine Erklärung von "schon erlebtem". Man kann also die Heiligen Schrift ohne Erlebnisse nicht verstehen. Und ohne das Lesen der Heiligen Schrift kann man das Erlebte nicht verstehen. Vater Justin basiert die orthodoxe Exegese auf diesem Prinzip. All seine theologischen Werke zeigen, dass Justin das erwähnte "Erlebnis" und "die Wirkung" mit der Teilnahme an den heiligen Sakramenten und dem Erwerb von Tugend gleichstellt.⁶ Über das Verhältnis Text-Verfasser, sprachen schon im zwanzigsten Jahrhundert die westlichen Theologen, Anführer der hermeneutischen Theologie, vor allem Rudolf Bultmann und Hans Georg Gadamer, bei denen man vor allem den Sinn des Vorverständnisses anspricht.⁷ Obwohl er keine gute Kenntnisse von westlicher hermeneutischer Theologie gehabt hat, kann man in seiner Exegese die Idee von Vorverständnis erkennen.

Der doxologische Charakter und Justins Exegese ist ein Resultat seines Vorverständnisses - seiner besonderen Beziehung der Heiligen Schrift gegenüber, seiner persönlichen Verwandtschaft mit den biblischen

⁵ *Idem*, *Tumacheње svetog Evanđelja po Mateju*, Beograd 1979. 8.

⁶ *Idem*, *Dogmatika Pravoslavne Crkve*, Tom 3. 54-64.

⁷ Siehe: Rossino Gibellini, *Teologija dvadesetog stoljeća*, Zagreb 1999. 59.

Justin Popovic als Exeget

Texten. Über die Verwandtschaft zwischen dem Text und seinem Interpretierer, über die Tatsache, dass der Verfasser schon im Voraus einige bestimmte Erwartungen an den Text hat, den er interpretiert, geht es in dem nächsten Absatz aus einem bekannten Werk von Justin, in dem er Anweisungen für das richtige Lesen der Bibel gibt.

“In der Heiligen Schrift gibt es die Biographie eines jeden Menschen, ohne Ausnahme. In der Bibel kann sich jeder selbst finden, alles ist sehr präzise beschrieben und dargestellt; alle Tugenden und Nachteile, die Du hast, haben kannst oder nicht haben kannst. Du wirst die Wege finden, die deine Seele geht. Wege, die jeder Seele geht von der Sünde zur Sündlosigkeit; den Weg vom Menschen zu Gott und den Weg vom Menschen zum Teufel“⁸

Es sollte jedoch berücksichtigt werden, dass Justin kein Vertreter oder Anhänger der im Westen gebildeten hermeneutischen Theologie ist. Diese Theologie hat Justins nicht beeinflusst. Es wäre falsch, Justin zu den orthodoxen Vertretern des westlichen theologischen Denkens zu zählen. Justin hat noch nicht einmal eine klar definierte Vorstellung von Vorverständnis. Er erkennt nur intuitiv bestimmte Phänomene in der Beziehung zwischen Text – Interpretierer, genau diejenigen, die auch die hermeneutische Theologie erkennt, aber er hat kein Absicht diese Phänomene in der Art und Weise zu definieren, in der es die hermeneutische Theologie macht. Justins Exegese verwendet keine Kategorien der hermeneutischen Theologie, aber Justin hat in Bezug auf die Beziehung Leser-Text ähnliche Ansichte wie diese Theologie.

Justin und die moderne biblische Exegese

Justin hatte keine lobenden Worte für die moderne, westliche biblische Exegese und die westliche biblische Wissenschaft überhaupt. Sein prägendes Prinzip für die richtige Interpretation und das Verstehen der Bibel ist- ein reines Herz. Die Bibel ist für einfache Menschen gedacht, nicht für die gebildeten, intellektuellen Menschen. “Die Bibel ist ein Fluss, in dem eine Ameise schwimmen kann und in dem ein Elefant ertrinken kann.“⁹

⁸ Јустин Поповић, *Тумачење светог Еванђеља по Матеју...*, 5-6.

⁹ *Idem*, *Тумачење светог Еванђеља по Матеју*, 532.

Das heißt, die historisch-kritische Methode, als eine der populärsten Methoden der modernen biblischen Wissenschaft, ist der Exegetik eines Justin Popovic fremd. Er ist sehr loyal im radikalen Umgehen mit diesen Methoden, so dass er jegliche isagogische Fragen des Neuen Testaments ignoriert (Zeit der Entstehung, Autor, Sitz im Leben, etc.). Er versäumt es sogar, sein exegetisches Werk mit elementaren, historischen Informationen zu beginnen. Er bezeichnet die ganze Isagogik abwertend als "Umschlag der Bibel".¹⁰ So wie man ein Buch auch ohne Umschlag lesen kann, so kann man auch die Bibel, ohne Isagogik, und ohne Einleitung, verstehen. In seinem Lehrplanvorschlag für Theologische Schulen hat er schon im Jahre 1923 über die biblische Isagogik geschrieben:

"Das Isagogikmaterial sollte stark reduziert werden, weil man es schnell und leicht vergisst; es dient keiner der praktischen Aufgaben der Seelsorge. Stattdessen, sollte man die verbleibende Zeit für Hermeneutikforschung benutzen."¹¹

Interessant ist, dass diese biblische Exegetik nicht das einzige Teil der Theologie ist, in der Justin die Kritik am historischen, als auch am Text, auslöst. Dasselbe Prinzip finden wir auch in seinen patrologischen Studien. Schon in seiner Dissertation über die Theologie von Makarios Ägypten, umgeht er bewusst die wichtige Frage nach der Authentik mancher Schriften von Makarios, als auch jeglichen historischen Kontext. Für ihn sind alle Schriften von Makarios- ein Ganzes, ohne Hinblick darauf, was darüber die Textkritik besagt.¹² Auf dieselbe Art ist auch die Bibel für ihn ein Ganzes. Deshalb bleibt er, wie auch der Großteil der orthodoxen Schriftinterpretierer, seinem Stil der Hermeneutik treu, und betrachtet die Bibel als ein Ganzes, welche die Bindung zur Einigkeit mit Jesus ist.

Justin ist konsequent in seiner Betrachtung - daselbe Prinzip, das er bei der Interpretation der Bibel hat, hat er auch bei der Interpretation von patristischen Texten. Auf dieselbe Art und Weise verhält er sich auch gegenüber der Bibel, sowie gegenüber der Tradition der Heiligen Väter. Beides ist für ihn Gottes Offenbarung, so dass beides auch gleich gedeutet werden muss, nach den selben Methoden. Vater Justin ist im gleichen Masse eins mit den biblischen, sowie auch mit den patristischen Texten.

¹⁰ *Ibidem*, 534.

¹¹ *Ibidem*, 534.

¹² *Idem*, *Пут богопознања*, Београд 1987, 21.

Justin Popovic als Exeget

Weil isagogische Themen fehlten, aber auch wegen einer klaren kritischen Haltung gegen die westeuropäische Theologie, besonders gegen die biblische Wissenschaft, wird Justin von seinen Kritikern der Wissenschaftsfeindlichkeit bezichtigt.

Seine scharfe und radikale Haltung der europäischen biblischen Wissenschaft gegenüber, aber auch der europäischen Zivilisation, dem Ökumenismus und allgemein der Modernität- bringt seine Kritiker leicht zum Entschluss, dass er nur ein fanatischer Orthodoxer, ein provinzieller Theologe ist, welcher den persönlichen Misserfolg seiner Studien im Westen nicht verarbeitet hat, und nicht in der Lage ist, aufgrund seiner nationalistischen Sichtweisen auch nur etwas Positives in der anderen, modernen und nicht-orthodoxen Welt, zu finden.

Aber, Justin, der als wissenschaftsfeindlich bezeichnet wird, und für alles schon oben erwähnte, kann nur jemand sein, der sein Werk einseitig und unhistorisch liebt. Für ein korrektes Lesen des Werkes eines Justin Popovic muss man folgende Tatsachen in Betracht ziehen:

1. In der Zeit, als sich Justin als Mensch formte und reifte, geschahen in der westeuropäischen biblischen Wissenschaft skandalöse Geschichten. Beginnend mit Adolf von Harnak, welcher versucht hat, die Ideen Marcions zu beleben, bis hin zu biblischen Theologen, die sich nazi-sozialistisch aufgestellt haben und die Protagonisten der "Entjudung des Christentums" waren. Justin hat gesehen, wo eine Exegese hinführen kann, wenn sie auf rationalistischen Prinzipien aufgebaut ist.

2. Für Justin kann das einzige Kriterium für die Interpretation der Bibel die Kirche geben. Nach Justins Meinung bekommt die Kirche keine Autorität von der Bibel, sondern die Kirche gibt der Bibel die Autorität des Wortes Gottes. Die Tradition der Kirche geht der Bibel voraus. Justin ist der Meinung, dass nur die Tradition der Kirche das Kriterium der Bibelinterpretation bestimmen kann. "Die Regeln der Wahrheit haben diejenigen verloren, die die Heilige Schrift gegen den Sinn der Tradition interpretieren."¹³ In vielen Werken der abendländischen Bibelwissenschaft seiner Zeit hat Justin zu Recht "die Interpretation gegen den Sinn der Tradition der Kirche" erkannt. Daher ist Justins Misstrauen gegenüber der westlichen Bibelwissenschaft, die keine solche Berücksichtigung der Tradition hat und oft dazu motiviert ist, die Authentizität der Tradition in Frage zu stellen. Eine Bibelauslegung, die über die Tradition der Kirche

¹³ Јустин Поповић, *Догматика Православне Цркве Том 1*, Београд 1980. 51.

hinausgeht, ist für Justin nicht zu akzeptieren. Nach Justin hat die Heilige Schrift nur dann einen Werte, wenn die Interpretation mit der Tradition der Kirche in Einklang gebracht werden kann. Die Tradition ist ein Kriterium der Bibel, nicht umgekehrt.

In diesem Sinne, mit Bezug auf die beide Punkte, konnten wir Justins Erbitterung gegen die Methoden und Ergebnisse der abendländischen Theologie verstehen. Natürlich heißt es jedoch nicht, dass wir Justins Ansichten und Urteilen akzeptieren sollen. In der Tat neigt Justin dazu, oft Sachen zu verallgemeinern und in seiner Kritik zu übertreiben, nicht nur in Problematik von Verhältnis zum Westen, sondern in vielen anderen Sachen.

Dogmatische Exegese

Nichtsdestotrotz fanden viele Methoden der westlichen Biblizismus ihren Weg zur Exegetik eines Justin Popovic's. Hier denke ich vor allem an die sogenannte "Dogmatische Exegetik". Justins Exegetik ist durchaus dogmatisch, genau so wie es die westliche Biblizistik definiert.

Justin lehnt alle textkozentrierte Methoden ab, wie zum Beispiel literaturwissenschaftliche und kanonische Interpretationen, aber die sogenannte "sachzentrierte Methoden" sind bei seiner Exegese sehr präsent, vor allem die dogmatische Interpretation, die nicht an der literarischen Textgestalt oder am Text in seinem literarischen Kontext interessiert ist, sondern an dem, was der Text an Inhalt vermittelt. Dogmatik hat als Ziel die Anleitung zum Verstehen christlicher Glaubenslehre; sie ist somit die Darstellung des Gehalts christlicher Verkündigung. Die dogmatische Exegese dient dieser Darstellung, indem die Bibelinterpretation ein Teil der Anleitung zur Glaubenslehre wird.

Sowohl die westliche dogmatische Exegese, als auch die Exegese von Justin unterwirft die biblischen Texte einem textexternen dogmatischen System. Nach ihm hat die dogmatische Exegese mit dem Kanon zu beginnen und muss sich in eine *lectio continua* im biblischen Textes entwickeln. Dogmatische Auseinandersetzungen müssen im Angesicht der Schrift stattfinden, nicht als Arsenal von Schriftzitatzen, sondern als Referenzpunkt.

Aus diesem Grund hat Justins Exegese keine methodologische Probleme bei der christologische Auslegung der Evangelien. Alle christologischen Titel der synoptischen Evangelien kann Justin als Ausdrücke

Justin Popovic als Exeget

der "Christologie der Natur" lesen. Er unterwirft die Christologie dem Uhrchristentum der Christologie von Chalcedon. Justins Exegese sieht, zum Beispiel, in dem Ausdruck "der Menschensohn" kein bestimmten transzendenten Heilmittler der Endzeit, sondern als Hinweis auf Jesus wahre menschliche Natur, jedenfalls generisch aufgefasst.¹⁴

Vater Justin Popovic ist einer der grössten neopatristischen Exegeten. Seine Interpretation der Bibel ist nach dem Vorbild der patristischen Exegese entstanden. Deshalb fehlen die textzentrierte, wissenschaftliche Methoden.

Wegen seiner radikalen Kritik an der westlichen Bibelwissenschaft, sollten seine Bücher nur *sorgfältig gelesen* und beachtet werden. Man sollte seine Kritik nicht einseitig und ahistorisch lesen. Wir müssen heute die mögliche Missverständnisse vermeiden. Wir dürfen es nicht zulassen, dass Justins Kritik am westlichen Humanismus als Kritik am Westen im Allgemeinen betrachtet wird. Seine Kritik an der westlichen Bibelwissenschaft darf nicht der Anlass oder Rechtfertigung sein für die Lähmung, in der sich die moderne orthodoxe Bibelwissenschaft befindet.

¹⁴ Јустин Поповић, *Тумачење Светог Еванђеља по Матеју*, Београд 1979. 319.